Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 49

Artikel: Berner Journalistenschule

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-438027

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* Berner Journalistenschule.



uf bem Kongreß der Schweizer Presse ist der Entschluß gesatt worden, daß irgendwie irgendwas geschen müsse. Die Folge davon war die Gründung einer Journalistenschule in Bern. Durch eine "Füslider"-Indistretion des Pedellen ist einer unserer Litarbeiter bezeits in den Besit einer Examenarbeit gesangt, die

wohl geeignet icheint, die allgemeine Neugier über das, was an dieser Schule gesehrt wird, zu befriedigen. Der uns in die Hände gesallenen Examenarbeit eines berihmten Schülers lag die Aufgabe zu Grunde, einen Bericht der Züricher Kantonsratswahlen zu versassen, und zur im Rahmen der Bartei-Tendenz der ortsüblichen Journale. Wögen unsere Lefer hierenach selbst entscheiden, ob der berühmte Schüler Fristi Tintentsex Ausslicht hat, in den Berein Schweizerische Presse als ordentliches oder unordentliches Mitglied ausgenommen zu werden. Die Arbeit sautet:

Züricher Kantonsratswahlen im Lichte der Parteipresse.

U. 3. 3. (im borliner Dialett). Tenbengvorfdrift: Bon außen binein:

"Das Unausbleibliche, hier ist's getan!" rusen wir angesichts dieser Wahlen. Uns aber würde man bitter Unrecht tun, wollte man nun behaupten, daß wir außer uns wären. Wenn man gütigft auf unserer Kebattion vorsprechen will, wird man im Gegenteil sinden, daß wir in uns gegangen sind. Über das Eine soll an dieser Stelle gesagt werden, daß dieser Wahlausfall wohl geeignet scheint, die Zufunst in den schwärzesten Farben zu sehen. Denn die Zürcher haben jest keinen Gott mehr, sondern nur einen Cäsar, der im gewöhnlichen Leben Pflüger heißt. Darum tuet Buße, denn das Simmelreich ist nahe herbeigekommen, und wie die Dinge sett in Jürch siehen, kann es ja nicht mehr lange weitergehen. Unsere Freunde in Außersihl werden gut tun, nach einem ziviliserteren Bezirf überzusehen. Den Gladiatoren die Arena — den Kaubtieren überlasse man ruhig ihren Zwinger.

Der Grütlianer. Tendenzvorschrift: Bon Innen herans. Pinchologisch betrachtet, ist es etwas Furchtbares, was den Gegnern mit dieser Wahl widersahren ist, und wir können es uns schon gestatten, ihnen unter solchen Umständen unser Witseid zu zollen, da sie ja alle in der Anschaung erzogen wurden, den Sozialismus für eine politische Erkrantung im Staatskörper zu halten. Bir würden daher jeht den Antragstellen, dats der Kantonsrat einen Kursus im Gesundbeten veranstaltet. Wit diesem Antrag haben wir zweisellos in's Schwarze getrossen; wehr als das dürsen wir aber nicht sagen, da wir ohnehin das Zentral Organ sind.

Jüricher Post. Tendenzvorschrift. Elegiezitterstimmung. So ist er dahin, unwiederbringlich verloren, dieser dritte Wahlfreis! Was an jenem denkwürdigen Wahlgange geschah, ist wohl geeignet, so manchem in den Schlachtenwettern des Stimmzettelgeraschels ergrauten

Wähler-Beteranen die Tränen in die Augen zu treiben. Das aber wollten wir eigentlich auch; in diesem Sinne fühlen wir uns eins mit der sozialbemotratischen Partei. Denn unsere Ausgabe ist es, die erhabene Kolle des Beschwichtigungshofrates zu spielen; wir wollen vermitteln, auszeleichen, ben Sozi wie den Bourgeois unsere Bruderhände, auch wenn sie dieselben so sanatisch ergreisen sollten, daß unter uns ein Stuhl frei wird. Die Hochachtung vor unsern Grundsägen ist ja doch der seite Boden unter uns, der uns auf alle Fälle trägt.

Das Volksrecht. Tendengvorfchrift: Bon oben herab.

Hahaha! Das war einmal eine gesalzene Ohrseige für die Bourgeois! Die richtige Rekord-Ohrseige, wie sie seit dem Tage, da man in Prag den Bojährigen Krieg erklärte, indem man zwei Stadträte zum Rathaussenster hinausschmitz, Kiemand je wieder erhalten hat. Wir aber haben durch diese Wahl nicht nur zwei, sondern gleich 27 bürgerliche Stadträte zum Rathaussenster hinausgeschmissen. Ratürklich nur bildlich gesprochen. Diese Ohrseige ging mit einer dynamischen Gewalt von 6000 Pserbekräften nieder; rechnet man hievon die 174'öpsige bürgerliche Kantonstatsmehrheit ab, so bleiben uns immer noch 5826 Pserdekräsie übrig. Die "Vissege", die uns so frivol in die Jahrhundertschranken sordere — was nicht einmal viel heißen will, da das Jahrhundert erst 21 Monate alt ist — taltet nun nach einem Berlegenheitsmäntelchen umher, das sie sich umhängen könne. Unwerdürgten Gerüchten zusolge soll sie mit einem Trauerrand erschienen sein. Wir aber werden sorsahren, sür die Rechte des Bolkes dreinzuhauen, wo's not tut, denn dasser werden dau Markte zu tragen.

Die Limmat. Tendengvorfdrift: Bon unten hinauf.

"Jacta est alea!" ober zu deutsch: "Die Jacke sist allemal." So möchte man auszufen, wenn man das verblüffende Bahlresultat ersährt. Auf uns freilich versehlte dasselbe seine verblüffende Bustung, weil wir überhaupt immer verblüfft sind. So auch diesmal, obwohl wir das Refultat vorausgeahnt haben, denn wir ahnen überhaupt alles voraus. Der Stadibote hat's auch gesagt. Bir wollen jedoch unsern Lefern geradeaus sagen, woraus das Ganze hinausläust: Diese Bahlkampagne war nichts als ein versteckter Versuch, den gelben Tram in die gelbe Chinesenjacke zu zwängen und seine naturgemäße, ethische und geographische Entwicklung zu hemmen. Ohne diese Teeibereten wäre der gelbe Tram längst dies zum Säntis auszehaut. Die Zeit wird's lehren. Wer Andern eine Grube gräbt, hat Gold im Nunde; oder wie die alten Lateiner ganz richtig sagten: Morgenstund fällt selbst hinein!

Tagblatt der Stadt Jürich. Tenbengvorschrift: Drahtloser Drahtbericht.

Whin i. III. Bat. Szlömfren bechgdengn. Smelche 27 Andden wors gwhit. Prpez i. Schi! D. Hern Szlömfren mpjhln Tgblit; vezglichs Infetnblit. Splenbree dpple & 1jch. Kneusere Abet ggn Bezgng d. Semmzddls.

Dezembersturmgedanken.

(Mach Schillers Tell.)

Kapländer: Wehe bem Fahrzeug, das jest unterwegs, In bieser furchtbaren Wiege wird's gewiegt! Dier ist das Steuer unnüg und der Steurer, Der Sturm ist Meister, Wind und Wellen spiesen Ball mit dem Menschen. Da ist nah und sern stein Busen, der ihm freundlich Schutz gewährt! Dandlos und schross und schroß ansteigend starren ihm Die Felsen, die unwirtlichen, entgegen Und weisen ihm nur ihre fteinerne starre Brust.

Anabe: Bater, ein Schiff! Es fommt von England her. Kapländer: Gott helf den armen Leuten! Benn der Sturm

In dieser Wasserkluft sich erft versange, Dann rast er um sich mit des Raubtiers Angst, Das an des Gitters Eisenstäbe schlägt. Die Pforte sucht er heulend sich vergebens Denn ringsum schränken ihn die Felsen ein, Die himmelhoch den engen Paß vermadern.

Anabe: Es ift das Berrenschiff von London, Bater, 3h fenn's am roten Dach und an der Fahne. Kaplander: Gerichte Gottes! Er, er ist es selbst,

Der Chanberlain. Dort ichifft er hin Und führt im Schiffe sein Berbrechen mit! Zest tennt er über sich ben itartern Derrn, Diese Wellen gehen nicht auf seine Stimme, Diese Felsen bücken ihre Daupter nicht Bor seinem Dute. Knabe, bete nicht, Greif nicht bem Richter in ben Arm, Eselliebe.

mar' ich boch an ird'ichen Gutern reich, Beliebte, Dir ein Paradies zu gründen, Ein Blumengartchen, mitten drin ein Teich, In dem fich Gilberfischen froh verbinden. Und lag' im faft'gen Maiengrun verftedt Ein Gartenhaus, mit Rebenlaub umzogen, Bon mächtiger Raftanie 3 weig bededt, Darüber glangte mild der himmelsbogen. Auf all' der Sträucher, Baume hehrem Rrang, Da fangen Bogel ihre fugen Beifen, Die goldbefiedert durch der Sonne Blang In Liebesjubel durch die Spharen freisen! Doch leider bleibt das icone Bild ein Traum. Das Morpheus nur mir nächtlich eingegeben, 3ch fit' verlaffen in des Stubchens Raum -Du ftehft gu hoch für mich, mein füges Leben So treibt den Begasus im Dundetrab Gin Dichterlein, an Leib und Seele armlich. Er müht fich für ein Mammonspflangden ab, Drum flingt fein Lied fo refigniert erbarmlich. Sang' er 'nem Urbeitstind ber Biebe Bialm. Wie hatt' Gott Amor fein Beschick gewendet -Wie hatt' Gott Auf der Blumenalm, Der fein "ia" gur Felsendistel fendet!

Litterarische Novitäten.

Auf Gerhard Sauptmanns "Beriunkene Glode" wird dieser Tage Ballesirens "Zersprungene Glode" im Buchhandel erscheinen, worauf wir das lesende Publikum schon heute ausmerksam machen.

. 4